Tagungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 11: **Universitätsbibliothek Basel - Bürogelände, Banken**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Halms Graphikklasse eintreten konnte. Er kehrte nach vierjährigem, gelegentlich unterbrochenem Aufenthalt 1914 nach Bern zurück, übersiedelte jedoch im selben Jahr nach Zürich, das bis 1931 seine erste Wahlheimat blieb.
Der 1926 von Paul Schaffner und August Klipstein herausgegebene Katalog von Paulis graphischem Werk zeigt die Entwicklung des Radierers zur Meisterschaft. Erst noch im Banne Weltis und Stauffers, brach der Künstler während des Ersten Weltkrieges zum Expressionismus durch. Grünewald und seine Zeit, Munch und die Gegenwart regten ihn mächtig an. Es entstanden die Traumbilder, die Folge religiöser Blätter von «Gethsemane» zu den Kreuzigungs- und Beweinungsdarstellungen, zum «Karneval» mit dem sich aus dem Maskenzug lösenden Christus, zum «Engel am Ostermorgen».
In den darauf folgenden Landschaften und Bildnissen (Wartmann, Weese usw.) zielte Pauli stärker auf das Reale, Wesentliche, Psychologische, Nichterzählerische ab. Deutlich spiegeln die Selbstbildnisse diese ganze Entwicklung. Schaffenszeiten in Arosa, Frauenkirch und Sertig, eine Reise nach Biskra und Tunis, Aufenthalte in Collioure und Paris und Jahre in Amden (1931–1935) wurden zu bedeutsamen Stationen.
1936 ließ sich Pauli für immer im Pedemonte nieder, nachdem er inzwischen auch zum Maler geworden war. Thematisch rückte im Tessin für lange Zeit die Familie in den Mittelpunkt. Es kamen die Jahrzehnte der großen Aufträge. Nach Glasmalereien für Oftringen, der Ausmalung der Kapelle des Bürgerspitals in Zug, dem Bilde der «Caritas» für die Landesausstellung in Zürich fielen ihm Freskenzyklen im Berner «Antonierhaus», im Empfangsraum des Berner Rathauses und – in Bern auch – ein Mosaik mit den Tierkreisbildern zu. Nebenbei entfaltete sich sein graphisches Œuvre umfassend weiter. Immer blieb Pauli in all seinem Schaffen auch der Handwerker, der als Freskomaler den Mauerbewurf und die Spitzkellenarbeit selber besorgte, als Graphiker jeden Arbeitsvorgang samt dem Drucken selber beherrschte und in der technischen wie in der künstlerischen Ausführung nach immer größerer Vollkommenheit strebte. Seine eigenen Beiträge in der ihm gewidmeten Monographie der Büchergilde Gutenberg lassen uns erkennen, wie viel Pauli an gutem Metier, an der künstlerischen Gestaltung gelegen war.
Fritz Pauli war ein Inbild der Kraft und Gesundheit gewesen. Seine letzte Lebenszeit aber war an bittern Prüfungen reich. Mehrfache Operationen vermochten ein nah an die Erblindung führendes Augenleiden nicht zu beheben. Nach einem Schlaganfall einseitig gelähmt, gewann er wohl eine gewisse Bewegungsfreiheit zurück, mußte dies aber mit zunehmenden, qualvollen Nervenschmerzen erkaufen. Nur unablässiges Zeichnen half ihm da ein wenig über die Pein hinweg. Aber sein letztes Gestalten mit Farbstiften war nicht bloß Ablenkung. Ihm selbst erschien es wie eine Rückkehr in jene Zeit, da die Erschütterung durch Krieg und Revolution ihren Niederschlag in den visionären graphischen Blättern der Jahre 1915–1922 gefunden hatte. Was er jetzt schuf, übertraf jedoch an Phantastik die Werke der damaligen Krise. Nicht nur sein eigenes schmerzvolles Erleben kam darin zum Ausdruck, sondern auch die Bedrohung der Welt durch die unermeßlichen in die Hand des Menschen gegebenen Mittel der Zerstörung und die tiefe Sorge um die Zukunft, die ihm nichts Gutes zu verheißen schien.
Es ist wohl Paulis graphisches Werk, das die heutige Generation am stärksten anspricht. Seine Spannweite hat uns vor allem die Ausstellung in Aarau in jüngster Zeit wieder anschaulich gemacht. Wir hoffen, Bern mit seinen bedeutsamen Wandbildzyklen werde uns in einer Gedächtnisschau bald das ganze Œuvre Fritz Paulis mitsamt den Farbstiftblättern der späten visionären Schaffenszeit vor Augen führen. F. Bn.

Verbände

SIA-Generalversammlung

Die 71. Generalversammlung des SIA wird am 9., 10. und 11. Mai 1969 in Montreux stattfinden.

Tagungen

Symposium über Sitzhaltung

In Zürich fand vom 25. bis am 27. September das internationale Symposium über Sitzhaltung statt. Die Leitung hatte Prof. Dr. med. E. Grandjean vom Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH. Das Studium der Sitzhaltung als Voraussetzung der sachgemäßen Konstruktion von Stühlen ist ein wichtiger Zweig der Ergonomie. Da die Arbeit einer stets steigenden Zahl von Menschen im Sitzen verrichtet wird und zudem immer längere Zeiten auf Eisenbahn-, Auto-, Flugzeug- und Traktorsitzen verbracht werden, wächst das Interesse an Stuhlformen, welche körperliche Schädigungen vermeiden oder schon vorhandene ausheilen lassen.
Am Symposium in Zürich lernte man den Pionier der Sitzreform, den schwedischen Arzt B. Akerblom, kennen. Es wurden die Forschungsmethoden vorgeführt, die vom Zeitrafferfilm über das Verhalten auf Stühlen bis zum Experimentiersitz mit minuziös verstellbarem Rückenprofil reichen. Als Entre-acte wies Willy Rotzler auf die unphysiologischen Seiten des Sitzens auf Stühlen hin, auf die Rolle der Throne und Lehrstühle, auf welchen man auch dann noch gerne verharrt, wenn sie unbequem und gesundheitsschädigend werden. Ein genauer Bericht über die Ergebnisse des Symposiums wird im Februar 1969 in der neuen Zeitschrift für Innenarchitektur «In» erscheinen. L.B.

IAKS-Seminar «Kunsteisbahnen»

Der Internationale Arbeitskreis für Sportstättenbau veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 5. Dezember 1968 in München ein umfassendes Seminar über das Thema «Kunsteisbahnen». Neben grundlegenden Vorträgen von auf diesem Gebiet international anerkannten Fachleuten werden ausgeführte Bauten in Referaten und Besichtigungen vorgestellt. Verhandlungssprachen sind Deutsch und Französisch. Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des IAKS, D-5 Köln-Müngersdorf, Karl-Diem-Weg, unter dem Stichwort IAKS-Kunsteisbahnseminar.

Internationale Design Conference Aspen

Vom 16. bis zum 22. Juni 1968 fand in Aspen, Col., USA, die 18. Internationale Design Conference mit dem Motto «Europa und Amerika» statt. Im Juni 1969 wird wieder eine Design Conference stattfinden, zu der ein besonders preisgünstiger Charterflug für europäische Teilnehmer organisiert wird. Auskunft erteilt Dr. Alex Strässle, Im Girenmoos, 9553 Kirchberg.